

Die Aussage eines mongolischen Kriegsgefangenen zur Zeit der Belagerung von Kiev im Jahre 1240

ISTVÁN ZIMONYI



Im Jahre 1235 trat die Reichsversammlung der Mongolen unter dem Großkhan Ögödei (1227–1241) zusammen, um Vorbereitungen zu einem Westfeldzug gegen Europa zu treffen. Nach den Angaben der „Geheimen Geschichte der Mongolen“ gehörte Kiev zu den zu erobernden Städten.¹ Als erste fielen die Wolga-Bulgaren den Angriffen im Frühjahr 1237 zum Opfer.² Nachdem die Eroberung des wolga-bulgarischen Reichs zum Abschluß gebracht worden war, wandte sich Möngke, der später Großkhan wurde (1251–1258), mit einem Teil seines Heeres in den Steppen westlich der unteren Wolga gegen die Kumanen. Durch diesen Vorstoß sicherten die Mongolen ihre Südflanke, um einen Angriff gegen die Fürstentümer der östlichen Rus' zu richten. Die Mongolen überfielen das Fürstentum Rjazan' und das von Vladimir-Suzdal im Winter 1237–1238. Zuerst wurde Rjazan' am 21. 1237 erstürmt. Als nächste Stadt fiel Kolomna, dann Moskau am 15. Januar 1238. Vladimir, der Sitz des Großfürsten von Vladimir-Suzdal, wurde am 7. Februar 1238 eingenommen, der Großfürst Anfang März in der Schlacht am Fluß Sit' besiegt und getötet. Die Städte an der Wolga, Gorodets, Iaroslav und Tver, gerieten

¹ *Men-Kermen, Kiwa, Keyibe* vgl. *Histoire secrète des Mongols*. ed., L. Ligeti. Monumenta Linguae Mongolicae Collecta I. Budapest 1971, 262–263, 243, 247–248; deutsche Übersetzung: M. Taube, hrsg., *Geheime Geschichte der Mongolen*. München 1989, 195, 201, 205; O. Pritsak, „Eine altaische Bezeichnung für Kiew“ *Islam* 32 (1955), 1–13; Róna-Tas A., „Csuvas 'nagy, öreg'“ [Tschuvaschisch 'groß, alt'] *Keletkutatás* 1992. ősz., 121–126; H. Göckenjan, „Der Westfeldzug (1236–1242) aus mongolischer Sicht“ *Wahlstatt 1241. Beiträge zur Mongolenschlacht bei Liegnitz und zu ihren Nachwirkungen*. Hrsg., U. Schmilewski, Würzburg 1991, 38.

² *Volžskaja bulgarija i mongol'skoje našestvie*. Red. I. L. Izmajlov, A. Ch. Chalikov, F. Š. Chuzin. Kazan' 1988.

eine nach der anderen in die Hände der Mongolen. Im Frühling 1238 wurde der östliche Teil der Kiever Rus' erobert.³

Dann wandte sich Batu mit dem Hauptheer gemäß mongolischen strategischen Überlegungen gegen die Steppengebiete. Zwischen 1238 und 1240 zogen die Mongolen gegen die Reste der Kumanen, die Alanen und Čerkessen.⁴ Im Rahmen der Vorstöße gegen die südrussische Steppe wandte sich Möngke mit seinem Teilheer Ende 1239 gegen Perejaslav und Černigov. Letzteres fiel am 18. Oktober 1239. Dann unternahm Möngke einen Erkundungszug nach Kiev. Er bewunderte die Schönheit und Größe der Stadt und schickte Gesandten dorthin, um über ihre friedliche Übergabe zu verhandeln. Die Kiever töteten den Gesandten als Antwort. Trotzdem versuchte er aber nicht, die befestigte Stadt ohne Sturmgeräte zu erstürmen.⁵ Er trat den Rückzug an. Nachdem Batu und die anderen Prinzen die Unterwerfung der Kumanen und die Eroberung des Nord-Kaukasus vollendet hatten, zogen sie gegen Kiev, „die Mutter der russischen Städte“ gegen Ende des Jahres 1240.

Über die Belagerung von Kiev berichten die russischen Chroniken eingehend, aber auch andere Quellen erwähnen dieses Ereignis.⁶ Die ausführlichste Beschreibung befindet sich in der Ipatiev-Chronik: „Kiew wird von den Tataren zerstört (1240). Es kam Baty gegen Kiev mit großer Macht, mit einem sehr zahlreichen Heer, und die Macht der Tataren umringte die Stadt und umgab sie mit Sperren, und es wurde die Stadt streng belagert. Und Baty weilte in der Nähe der Stadt, und seine Diener umringten die Stadt, und man konnte nichts hören wegen des Knarrens seiner Wagen, wegen des Brüllens seiner vielen Kamele und wegen des Wieherns seiner vielen Pferde; und das russische Land war voll von Feinden. Und die Leute von Kiev ergriffen einen Tataren, namens Tovrul, und dieser sagte ihnen, wie stark das Heer der Tataren war; ...⁷

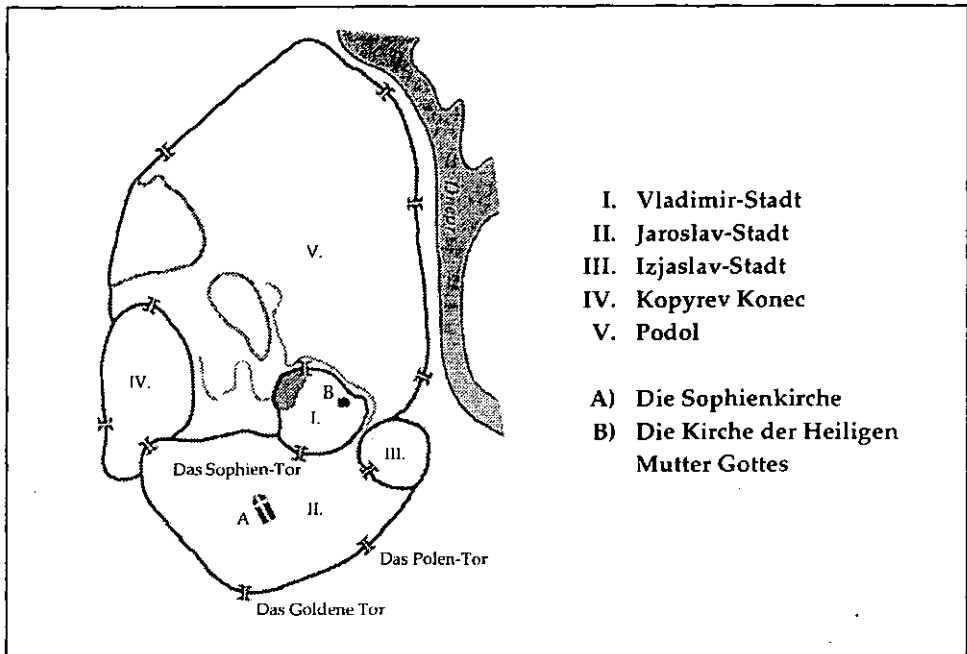
³ L. V. Čerepnin, „Mongolo-tatary na Rusi (XIII v.)“ *Tataro-mongoly v Azii i Evrope*. ed., S. L. Tichvinskij, Moskva 1977, 192–196; H. Rüss, „Das Reich von Kiev“ *Handbuch der Geschichte Russlands*. (=HGR) Band I. Hrsg. M. Hellmann, Stuttgart 1981, 353–354; Göckenjan, „Der Westfeldzug“, 40–42; J. L. I. Fennell, *The Crisis of Medieval Russia 1200–1304*. London and New York 1983, 77–81; D. Sinor, „The Mongols in the West“ *Journal of Asian History* 33 (1999), 7–8; eine philologische Untersuchung der russischen Chroniken: J. L. I. Fennell, „The Tale of Baty's Invasion of North-east Rus' and its Reflexion in the Chronicles of the Thirteenth–Fifteenth Centuries“ *Russia Mediaevalis* 3 (1977), 41–78.

⁴ HGR I, 354; Göckenjan, „Der Westfeldzug“, 40–42.

⁵ *Polnoe Sobranie Russkich Letopisej* (=PSRL) Sanktpeterburg 1908, Band 2., 782; vgl. auch M. Dimnik, „The Siege of Chernigov in 1235“ *Mediaeval Studies* xli. Toronto 1979, 387–403; Fennell, *The Crisis*, 82.

⁶ Fazlallāh Rašid ad-Dīn, *Džāmi' at-Tavārih*. Hrsg. A. A. Ali-Zade. B. II/1. Moskva 1980, 162–163; englische Übersetzung: *The Successors of Gengis Khan*. Transl. from the Persian of Rashid al-Din by J. A. Boyle. New York 1971, 69; Plano Carpini: J. Gießauf, *Die Mongolengeschichte des Johannes von Piano Carpini*. Graz 1995, 100, 176; Kaiser Friedrich II.: Göckenjan, „Der Westfeldzug“, 42; Literatur: P. P. Toločko, *Kiev i kievskaja zemlja v epochu feodal'noj razdroblennosti XII–XIII vekov*. Kiev 1980, 208–217; *Istorija Kieva*. Band I. Drevnij i srednevekovyj Kiev. Hrsg. I. I. Artemenko. Kiev 1982, 192–198.

⁷ Folgender Text wird später eingehend analysiert.



PLAN VON KIEV IM MITTELALTER

Und Baty stellte vor der Stadt Sturmgräte⁸ auf, in der Nähe des Polen-Tores, weil sich hier der Wald bis dicht an die Stadt erstreckte.⁹ Und diese Geräte (Sturmböcke) schlugen unaufhörlich Tag und Nacht und brachten die Mauern zum Einsturz, und die Stadtbewohner kamen zur Bresche, und hier konnte man den mit Speißen geführten Nahkampf sehen und das Geräusch der Schilde hören; Pfeile verdunkelten das Licht für die Besiegten, und als Demetrius¹⁰ verwundet

⁸ Es ist bekannt, daß die einzige militärische Schwäche der Mongolen ihre Unkenntnis der Belagerungsmethoden war. Dieser Mangel wurde nach den Vorstößen gegen Nord-China und das Reich von Chwarezm-Schah durch chinesische und muslimische Technik beseitigt. Wenn die Mongolen schweres Belagerungsgerät mitführten, stellten muslimische und chinesische Fachleute dessen Bedienungsmannschaften. (Göckenjan, *Der Mongolensturm*, 221, Anm. 217, 218).

⁹ Der mittelalterliche Stadtplan von Kiev wurde von Toločko rekonstruiert (wie Anm. 6, 54–55). Die Stadt Kiev liegt am Ufer des Flusses Dnepr. Die Stadt kann grundlegend in zwei Teile geteilt werden. Vom Ufer bis an die Hügel erstreckt sich der Stadtteil der Kaufleute und Handwerker. Die Oberstadt liegt am Hügel, und sie war der Wohnort der Oberschicht. Die Oberstadt umfaßte vier Teile. Das südliche Quartier hieß Jaroslav-Stadt, das die Mongolen zuerst angriffen. Es gab zwei Stadttore. Die Mongolen stellten ihre Geräte in der Nähe des Polen-Tores auf, das dem Dnepr näher lag.

¹⁰ Der Heerführer Demetrius – *voevoda Dmitrij* war der Befehlshaber des Kiever Heeres. Der Fürst von Kiev, Michail Vsevolodič von Černigov, entfloh nach dem Erkundungszug von Mōngke nach Ungarn. Dann nahm der Fürst von Smolensk, Rostislav Mstisla- vič, Kiev ein, aber Danilo Romanovič von Galič vertrieb ihn aus Kiev und vertraute



KIEV IM MITTELALTER (Rekonstruktion)

seinem Heerführer Demetrius die Verteidigung der Stadt an. Toločko (wie Anm. 6), 211; Giebauf (wie Anm. 6), 176, Anm. 495.

war, erstürmten die Tataren die Mauern und blieben dort während des Tages und der darauffolgenden Nacht. Die Stadtbewohner errichteten aber eine zweite Befestigung bei der Kirche der Heiligen Mutter Gottes. Am folgenden Morgen griffen die Tataren an, und es entbrannte zwischen ihnen eine große Schlacht. Als aber die Menschen sich mit ihrer Habe in die Kirche und auf die Emporen geflüchtet hatten, brachen die Mauern der Kirche unter der Last zusammen, und so wurde die Stadt von den Feinden genommen.¹¹ Demetrius¹² wurde von den Tataren nicht erschlagen, sondern verwundet herausgeführt, seiner Tapferkeit wegen.¹³

Die Dauer der Belagerung und das genaue Datum des Falls von Kiev sind fraglich. Nach der Laurentius-Chronik „Im selben Jahre (1240) nahmen die Tataren Kiev, und sie plünderten die Sophienkirche¹⁴ und alle Klöster; die Ikonen und die heiligen Kreuze, und alle kostbaren Meßgewänder nahmen sie fort, die Menschen aber, alt und jung, töteten sie mit dem Schwert¹⁵; und diese Bosheit eignete sich vor dem Geburtstag des Herrn, am St.-Nikolaus-Tag (am 6. Dezember 1240).“¹⁶ Nach dem Bericht der dritten Chronik von Pskov kamen die Tataren

¹¹ Die zweite Befestigung bei der Kirche der heiligen Mutter Gottes war Vladimir-Stadt, der zentrale Fürstensitz. Die Mongolen sollten durch das Sophien-Tor, das später Tor Batus genannt wurde, in diesen Stadtteil einbrechen. Das rekonstruierte Bild der Kirche der heiligen Mutter Gottes, das die letzte Zuflucht der Einwohner bildete, zeigt die Monographie von Toločko (wie Anm. 6), 212–213.

¹² Die Mongolen schätzten die Tapferkeit des feindlichen Heerführers, der seinem Herrscher treu war. Die Geheime Geschichte der Mongolen beleuchtet die Haltung der Mongolen: „Derjenige, der mit ihnen (so lange) gekämpft hatte, war Qadaq Ba’atur von den Jirgin. Als Qadaq Ba’atur erschien und sich unterwarf, sagte er: ‘Drei Nächte und drei Tage habe ich gekämpft. Wie kann ich meinen rechtmäßigen Qan vor meinen Augen ergreifen und töten lassen? So sagte ich mir und vermochte nicht, ihn preiszugeben. Er mag entfliehen und sein Leben retten! So sagte ich mir und habe gekämpft und ihn entkommen lassen. Wenn ich jetzt dafür getötet werde, will ich sterben. Aber wenn ich von Činggis Qahan begnadigt werde, will ich ihm meine Kraft geben!’ So sprach er. Činggis Qahan hieß die Worte des Qadaq Ba’atur gut und sprach: ‘Wer seinen rechtmäßigen Herrn nicht preiszugeben vermag, sondern kämpft, indem er sich sagt: ‘Er mag entfliehen und das Leben retten!’ – der ist ein Mann! Ein Mann, den man zum Gefährten nehmen sollte!’ Činggis Qahan war ihm gnädig und ließ ihn nicht töten.“ Taube (wie Anm. 1), 109; vgl. Ligeti (wie Anm. 1), 142.

Dagegen gehörte es zu den Grundsätzen der mongolischen Strategie, den gegnerischen Herrscher zu töten. So hatten mongolische Reiter den Fürsten der Naiman Kūčlūg getötet und getötet. Ebenso erging es dem Chorezm-Schah, der auf eine Insel im Kaspischen Meer floh, wo er kurz darauf starb. Der ungarische König Béla IV. brachte eine abenteuerliche Flucht hinter sich (Göckenjan, *Der Mongolensturm*, 50). Vielleicht war es kein Zufall, daß der Fürst von Kiev nicht in der Stadt blieb.

¹³ PSRL II, 784–785; Deutsche Übersetzung: V. Gitermann, *Geschichte Russlands*. I. Bd. Hamburg 1949, 374–375.

¹⁴ Diese Kirche lag in der Jaroslav-Stadt.

¹⁵ Der planmäßige Terror der Mongolen als Taktik gegen das eroberte Land war weitverbreitet. Göckenjan, *Der Mongolensturm*, 213, Anm. 163.

¹⁶ PSRL I, 470. Deutsche Übersetzung: Giterman (wie Anm. 13), 375.



DIE KIRCHE DER HEILIGEN MUTTER GOTTES (Rekonstruktion vgl. Anm. 11)

am 5. September nach Kiev, und belagerten Kiev 10 Wochen und 4 Tage lang. Sie nahmen Kiev am Montag, am 19. November 1240.¹⁷ Rašid al-Dīn behauptet zwar, daß die Belagerung nur neun Tage dauerte.¹⁸ Doch berichtete Plano Carpini, daß die Tataren nur nach langer Belagerung die Stadt einnehmen konnten.¹⁹

Das Ausmaß der Zerstörung wurde unterschiedlich eingeschätzt. Nach den russischen Chroniken töteten die Mongolen alle Einwohner. Der Wert dieser Angabe ist allerdings umstritten. Plano Carpini, der im Jahre 1246 durch Kiev kam, schrieb, daß die Tataren die Einwohner der Stadt ausrotteten und obwohl diese Stadt vorher dicht bevölkert war, habe es dort nur 200 Höfe gegeben. Die Ausgrabung der Massengräber und die Freilegung von Kämpfen in den einzelnen Häusern bezeugen die katastrophale Auswirkung des Angriffs.²⁰

Nachdem die Belagerung Kievs als historischer Hintergrund dargestellt wurde, kommen wir auf unser Thema, die Aussage eines mongolischen Gefan-

¹⁷ Toločko (wie Anm. 6), 212.

¹⁸ S. Anm. 6.

¹⁹ S. Anm. 6.

²⁰ Toločko (wie Anm. 6), 213–215; HGR 355.

gen, zu sprechen. Die über die Mongolensturm gegen Europa berichtenden Quellen bewahrten oft solche Daten, die von Mongolen stammten. In solchen Fällen wurden die mongolischen Berichte ins Lateinische, Persische oder Russische übersetzt. Die Mongolen schickten Gesandten zu den westlichen Fürsten und Herrschern, um deren Unterwerfung zu fordern und die Verhältnisse dieser Länder auszuspähen.²¹

Der Bericht des mongolischen Gefangenen, der in den russischen Chroniken erhalten blieb, ist besonders wertvoll, weil die Verteidiger von Kiev realistische Angaben über den Gegner benötigten. Zuerst wird die Überlieferungsgeschichte der entsprechenden Texte aufgedeckt, dann werden die einzelnen Daten denen der über diese Ereignisse berichtenden persischen und mongolischen Quellen gegenübergestellt, um die Interpolationen und Falschmeldungen aufzudecken und die ursprünglichen Mitteilungen zu rekonstruieren.

Von den Paralleltexten der russischen Annalen können drei Grundvarianten rekonstruiert werden.²² Die älteste Tradition der südrussischen Chronistik repräsentiert die Hypatius-Chronik, deren Handschrift im 15. Jahrhundert entstand. Diese Chronik umfaßt drei Bücher, unter denen nur das dritte, die Galizisch-

²¹ Der ungarische Mönch Julianus, der im Jahre 1237 Suzdal besichtigte, hat einen tatarisch geschriebenen Brief an den ungarischen König, Béla IV. übersetzt: „Ich der Khan, der Gesandte des Himmelskönigs, der mir die Macht verlieh, auf der Erde die Demütigen zu erhöhen und die Widersetzlichen zu erniedrigen, wundere mich über Dich, König von Ungarn, weil Du, obwohl ich schon dreißigmal Gesandte zu Dir geschickt habe, mir darauf nicht antwortest und mir weder Gesandte noch Briefe zurücksendest. Ich weiß, daß Du ein reicher und mächtiger König bist, viele Soldaten unter Dir hast und in Alleinherrschaft ein großes Reich regierst. Deshalb ist es schwer für Dich, Dich mir freiwillig zu unterwerfen. Dennoch wäre es besser und heilsamer für Dich, wenn Du Dich mir aus freien Stücken unterwerfen würdest. Ich habe auch erfahren, daß Du die Kumanen, meine Sklaven, unter Deinem Schutz hältst. Deshalb befehle ich Dir, sie fortan nicht bei Dir zu behalten und mich Dir ihretwegen nicht zum Gegner zu machen. Denn ihnen fällt es leichter als Dir, mir zu entkommen, weil jene ohne Häuser mit Zelten wandern und vielleicht entfliehen können. Du aber wohnst in Häusern, hast Burgen und Städte. Wie willst Du meinen Händen enttrinnen?“ Göckenjan, *Der Mongolensturm*, 107–108, Kommentar 122–123 Anm. 52–53; vgl. H. Dörrie, *Drei Texte zur Geschichte der Ungarn und Mongolen. Die Missionreisen des fr. Iulianus O. P. ins Ural-Gebiet (1234–5) und nach Rußland (1237) und der Bericht des Erzbischofs Peter über die Tartaren*. Göttingen 1956, 179; L. Balogh, „Egy 1237-es mongol levél (Ein mongolischer Brief in 1237)“ *Nomád népvándorlások, magyar honfoglalás (Nomadische Völkerwanderungen, ungarische Landnahme)*. Hrsg. Sz. Felföldi, B. Sinkovics. Budapest 2001, 148–160. Mongolische Gesandte suchten die Fürsten von Vladimir und Rjazan' auf. Der Gesandte von Möngeke zur Zeit seines Erkundungszugs nach Kiev im Jahre 1239 gehört dazu. Mongolische Botschafter traten auch am Hof des Kaisers, Friedrich II. auf.

²² Zur komplizierten Überlieferungsgeschichte der russischen Chroniken vgl. Ja. S. Lur'e, *Obščerusskie letopisi XIV–XV vv.* Leningrad 1976; B. M. Kloss, *Nikonovskij svod i russkie letopisi XVI–XVII vekov.* Moskva 1980.

Volhynische Chronik unser Thema betrifft, denn sie erörtert die Geschehnisse des 13. Jahrhunderts.²³

Die Galizisch-Volhynische Chronik enthält den folgenden Bericht zum Jahre 1240: „Sie (die Leute von Kiev) ergriffen einen Tataren, namens Tovrul und dieser beschrieb ihnen die gesamte Stärke ihres Heeres; da waren auch seine (Batus) Brüder, mächtige Heerführer: Urdjuj, Bajdar, Birjuj, Kaidan, Bečak und Mengu und Kjujuk, der zurückkehrte, als er den Tod des Khans vernahm, und er wurde Khan; nicht aus seinem (Batus) Geschlecht, aber seine ersten Heerführer waren: Sebedaj Bogatur und Burundaj Bagatyr, die das Land von Bulgar und das von Suzdal erobert hatten.“²⁴

Eine andere Tradition stellt der Chroniksvod von 1518 dar:

„Da waren einerseits die Brüder von Batu, seine Heerführer: Ourdoui, Baidar, Birui, Kaidan, Bečak, Mengoui und Koujus; andere stammten nicht aus seinem (Batus) Geschlecht, sondern waren seine ersten Heerführer: Sebedai-Bagtour, Bourandai-Bastyr, die das Land von Bulgar und das von Suzdal erobert hatten.“²⁵

Der Unterschied zwischen den beiden Traditionen besteht darin, daß die Formulierung nach den Namen der Prinzen „der zurückkehrte, als er den Tod des Khans vernahm, und er wurde Khan“ in der zweiten Tradition fehlt und nur die Heerführer aufgezählt wurden, wonach sie entweder von dem Geschlecht Batus oder nicht von ihm abstammen.

Die dritte Überlieferung wird nach der Nikon-Chronik zitiert: „Da waren seine (Batus) Brüder, große und mächtige Heerführer: Urdjuj, Bajdar, Birjuj, Kajdar, Bečar, Mengaj, Kailug, Kujuk²⁶, die zurückkehrten, als sie den Tod des Khans vernahmten. Der Khan stammte nicht aus dem Geschlecht Batus, aber er (Batu) war dessen erster und mächtigster Heerführer. Batu-Car betrauerte ihn, da er ihn sehr schätzte. Da waren noch seine Heerführer und mächtigen Fürsten: Butar, Ajdar, Kilemet, Burandaj, Batyr²⁷, die das Land von Bulgar und das von Suzdal erobert hatten.“²⁸

Abgesehen von den anderen Schreibungen der Namen gibt diese Tradition weitere Informationen nach der Aufzählung der Brüder Batus. Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, daß der Kopist die aufeinanderfolgenden, beigeordneten Sätze der ersten Überlieferung mißverstand. Er bezog den Satz „er wurde

²³ HGR 208.

²⁴ PSRL 2, 177. Diese Überlieferung befindet sich in der Sophienchronik (PSRL 5, 175) und der Voskresenskaja-Chronik (PSRL 7, 145).

²⁵ PSRL 28, 212; Im Namen *Koujus* ist der Buchstabe *s* eine Schreibfehler, richtig wäre *k*, ebenso muß man im Titel *Bastyr* statt *s g* lesen. Andere Paralleltex-te: Ermolin Chronik PSRL 23, 77; L'vovsche Chronik PSRL 20, 159; Chroniksvod von 1497 PSRL 28, 54.

²⁶ Die Schreibfehler: *Kajdar* statt *Kajdan*; *Bečar* statt *Bečak*; der Name *Kailug* ist überflüssig, er muß eine falsche Schreibung des Namens *Kujuk* sein.

²⁷ Da die spätere Kopisten den Titel *Bagatur* 'Tapfer, Held' für einen Namen hielten, waren die Namen *Sebedai-Bagatur* und *Burundaj-Bagatur* ganz verzerrt.

²⁸ PSRL 10, 116. Paralleltex-te: Tipografskaja Chronik PSRL 24, 94; Chronik von Vologda-Perm PSRL 26, 76; Piskarev Chronik PSRL 34, 88–89; Chroniksvod von Ende des 15. Jahrhunderts PSRL 25, 131.

Khan" nicht auf das Subjekt des vorigen Satzes, das ist Gүjүk, sondern auf das Objekt, „den verstorbenen Khan". So entstand der inhaltlich falsche Satz „Der Khan war nicht aus dem Geschlecht Batus, aber er war dessen erster und mächtigster Heerführer. „ Der Kopist ergänzte noch diese Angaben durch weitere Bemerkungen: „Batu-Car betrauerte ihn, da er ihn sehr schätzte". Folglich ist festzuhalten, daß die dritte Überlieferung eine nachlässige Abschrift der ersten Tradition ist.

Die Frage ist nun, wie sich die erste und zweite Überlieferung zueinander verhalten. Die erste Tradition enthält die erwähnte Textergänzung nach den Namen der Brüder Batus: ... Kujuk, der zurückkehrte, als er den Tod des Khans vernahm und Khan wurde". Gүjүk bestieg den Thron des Großkhans im Jahre 1246. Das Wort *Khan* im Satz „er wurde Khan" beweist, daß dieser Titel in den russischen Quellen 'Großkhan' bedeutete, demgegenüber wurde der Herrscher des Teilreiches (mo. *ulus*) z. B. der Goldenen Horde *car* genannt.²⁹ Dieser Satz ist ohne Zweifel eine spätere Einfügung.

Dann ist zu untersuchen, wie der verstorbene Khan hieß. Aus dem chronologischen und historischen Zusammenhang kann nur auf Ögödei (1227–1241) geschlossen werden. Der Eigenname fehlt in diesem Fall, obwohl die russischen Chronisten in der Beschreibung des Erkundungszugs von Mөngke nach Kiev im Jahre 1239 anachronistisch Mengu-khan schrieben, der von 1251 bis 1258 herrschte. Boyle verwies darauf, daß der Titel *Qa'an* in den persischen Quellen immer Ögödei betraf.³⁰ Boyle konstatierte, daß den Söhnen Chinggis-Khans posthum Titel gegeben wurden, da der Eigenname der Toten für die Mongolen tabu war. Dieser Gebrauch mag sich in den russischen Annalen widerspiegeln. Ögödei starb am 11. Dezember 1241, dagegen fand die Belagerung Kievs mindestens ein Jahr früher statt. Die Nachricht vom Tode Ögödeis als Ursache der Rückkehr gilt als Interpolation im Text der ersten Tradition. In der Tat nötigte der Tod des Großkhans Batu und die anderen Chinggisiden und Heerführer zum Abbruch des Westfeldzuges in Ungarn, weil die Prinzen an der Wahl des neuen Großkhans teilnehmen wollten.³¹ So scheint die zweite Tradition die glaubwürdigste Version des Urtexts zu bewahren, d. h. die Aufzählung der Heerführer, wonach sie Chinggisiden oder nicht waren.

Jedoch berichten andere Quellen, daß einige mongolischen Prinzen schon im Jahre 1240 zurückkehrten. Nach der Geheimen Geschichte der Mongolen befahl Ögödei, der Großkhan, seinem Sohn Gүyүk und Bүri, nach Hause zurückkehren, da sich Batu und die beiden Prinzen bei einem Festmahl entzweit hatten: „Batu sandte vom Kibčaq-Feldzug eine Botschaft an Ögödei Qahan: 'Durch die Macht des Ewigen Himmels, durch den Segen meines Onkels, des Qahans, zerstörten wir die Stadt Meget und plünderten das Volk der Orosut. Auf rechte Weise un-

²⁹ Batu wurde in den russischen Chroniken immer als *car* bezeichnet.

³⁰ J. A. Boyle, „On the Titel Given in Juvaini to Certain Mongolian Princes" *Harvard Journal of Asiatic Studies* 19 (1956), 146–154. Man kann einem ähnlichen Sprachgebrauch in den lateinischen Quellen auf die Spur kommen.

³¹ Gөckenjan, *Der Mongolensturm*, 59–60.

terwarfen wir die Völker von elf Reichen, den goldenen Zügel zogen wir an. Und als wir uns heimwärts wandten, kamen wir überein, ein Abschiedsfest zu feiern und schlugen das große Zelt auf. Während des Festes habe ich, da ich etwas älter bin als die anderen anwesenden Prinzen, als erster ein, zwei Schalen Opferwein getrunken. Deswegen grollten mir Büri und Güyük, und sie ritten davon, ohne am Fest teilzunehmen. Beim Fortreiten sprach Büri: 'Batu ist uns gleichgeordnet – wie konnte er zuerst trinken?' ..³² Sodann verließen Büri und Güyük Batu ohne Versöhnung. Der Großkhan Ögödei bestrafte die Prinzen. Das Ende des Feldzugs war mit dem Tod des Großkhans Ögödei verbunden. So ereignete sich der Streit unter den Prinzen während des Westfeldzugs.

Rašid al-Dīn hatte glaubwürdige Quellen: „In the autumn of the *qulqana yil*, that is, the Year of the Rat, corresponding to the months of the year 637/1239–1240, when Güyük Khan and Möngke Qa'an had, in accordance with the yarligh of Qa'an, returned from the Qipchaq Steppe, the princes Batu and his brothers [together] with Qadan, Büri, and Böček took the field against the land of the Orus and the people of the Blackcaps, and in 9 days [they] captured the great town of the Orus called Men-Kermen."³³ Nach den Angaben von Rašid al-Dīn ist eindeutig, daß die Prinzen im Herbst 1240 vor der Belagerung von Kiev zurückbeordert wurden. Rašid al-Dīn berichtet, daß statt Büri Möngke zurückzog und Büri nicht nur an der Belagerung von Kiev, sondern auch am Krieg gegen den ungarischen König teilnahm.³⁴ Auch Plano Carpini behauptet, daß Büri noch in Ungarn kämpfte.³⁵ Rubruq bemerkt ergänzend, daß Büri viele deutsche Diener, die wahrscheinlich aus Siebenbürgen weggeschleppt wurden, besaß. Rubruq bemerkte noch über Büri, daß er einen Zusammenstoß mit Batu nach dem Westfeldzug hatte.³⁶ Folglich muß die frühzeitige Rückberufung Büris, die nach der

³² Taube (wie Anm. 1), 205–206, vgl. Ligeti (wie Anm. 1), 248.

³³ Boyle (wie Anm. 6), 69. Daneben erwähnt Rašid al-Dīn die Rückkehr von Güyük und Möngke noch einmal (Boyle ebda., 61).

³⁴ „Qadan and Büri took the field against the Sasan (Sachsen in Siebenbürgen) people and defeated that people after three battles. „ Boyle (wie Anm. 6), 70.

³⁵ „Das sind die Namen der Fürsten: Ordu, der in Polen und Ungarn war, Bati, Burin (Büri), Cadan, Siban, Buyget, die alle in Ungarn waren;“ Gießauf (wie Anm. 6), 170.

³⁶ „Ich fragte auch nach der Stadt Talas, in der die deutschen (Teutonic) Sklaven des Buri lebten, von denen Bruder Andreas gesprochen hatte, und nach denen ich schon am Hofe von Sartach und Baatü eifrige Nachforschungen angestellt hatte, ohne freilich über sie etwas anderes zu erfahren als daß ihr Herr Buri bei folgender Gelegenheit getötet worden war: Buri saß nicht auf gutem Weideland, und eines Tages, als er betrunken war, äußerte er sich zu seinen Leuten: 'Bin ich nicht ebensogut wie Baatü vom Geschlechte Dschingis-chans?' – Er war nämlich ein Neffe oder ein Bruder von Baatü – 'Warum soll ich nicht am Ufer der Wolga streifen dürfen wie Baatü, um dort zu weiden?' Diese Worte wurden dem Baatü hinterbracht. Da schrieb Baatü den Leuten desselben, sie sollten ihren Herrn gefesselt vor ihn bringen. Das taten diese auch. Baatü fragte ihn nun, ob er so gesprochen habe. Buri gestand dies ein, entschuldigte sich jedoch mit seiner Trunkenheit; denn gegen Betrunkene pflegen die Tartaren Nachsicht zu üben. Baatü erwiderte: 'Wie konntest Du Dich unterstehen, in Deiner Trunkenheit meinen Namen in den Mund zu nehmen?' Und er ließ ihm den Kopf abschlagen.“

Geheimen Geschichte zu derselben Zeit wie Gūjūks erfolgt sein soll, als fraglich erscheinen. Die Geheime Geschichte der Mongolen bildet kein einheitliches Werk. Die betreffende Erzählung gehört zu der späteren Schicht, die nach der Übertragung der Macht des Großkhans von der Linie von Ögödei auf die von Tolui, deren erster Großkhan Mōngke (1251–1259) war, niedergeschrieben wurde.³⁷ Die spätere Interpolation verfolgt die Tendenz, die Rolle Mōngkes in dem Streit zu verschweigen. Sie berichtet nur von der Auseinandersetzung zwischen Batu und Gūjūk und vermengt diese Darstellung in anachronistischer Weise mit dem späteren Streit zwischen Batu und Būri, der erst nach dem Ende des Westfeldzuges ausgetragen wurde. Es ist im Einklang mit Rašid al-Dīn anzunehmen, daß Mōngke und Gūyūk vor der Belagerung von Kiev zurückkehren sollten. Aber Rašid al-Dīn behauptet in seiner Darstellung der Regierungszeit Mōngkes, daß Mōngke vor seiner Rückkehr an der Erstürmung von Kiev teilnahm.³⁸ Diese Angaben haben mit der Belagerung Kievs durch Batu im Jahre 1240 nichts zu tun, sondern stehen mit dem früheren Erkundungszug Mōngkes nach Kiev in Beziehung, über den die russischen Annalen berichten.³⁹

Die Frage jedoch, ob die Angaben der russischen Quellen mit der Zurückberufung von Mōngke und Gūyūk in Zusammenhang stehen können, bleibt unentschieden. Dazu muß die erste Liste der Namen der Brüder Batus untersucht werden. Im Vergleich der Formen der Namen mit denen der persischen, lateinischen und mongolischen Quellen enthält die Liste die folgenden Namen: Orda, Baydar, Būri, Qadan, Būček, Mōngke und Gūyūk.

Der Geheimen Geschichte der Mongolen zufolge entsandte der Großkhan, Ögödei, Batu als Oberbefehlshaber, Būri, Gūyūk, Mōngke und andere in den Westfeldzug mit einem Drittel des mongolischen Heeres.⁴⁰ Nach Ğuwainī und dem ihm darin folgenden Rašid al-Dīn gab Ögödei Batu für den Feldzug gegen den Westen Māngū-Khan, und dessen Bruder Bōček bei; ferner Gūyūk-Khan und Qada'an von seinen Söhnen; die anderen Prinzen Kälgen, Baydar und Būri und die Brüder Batus: Hordu und Tangut.⁴¹ Es ist festzuhalten, daß nur Orda unter den von den russischen Quellen angeführten Prinzen der Bruder Batus war, die anderen Prinzen waren dessen Vettern.

F. Risch, *Wilhelm von Rubruk. Reise zu den Mongolen 1253–1255*. Leipzig 1934, 141–144; vgl. P. A. van den Wyngaert, *Sinica Franciscana* I. Quaracchi–Firenze 1929, 223–224.

³⁷ Taube (wie Anm. 6.), 286–288.

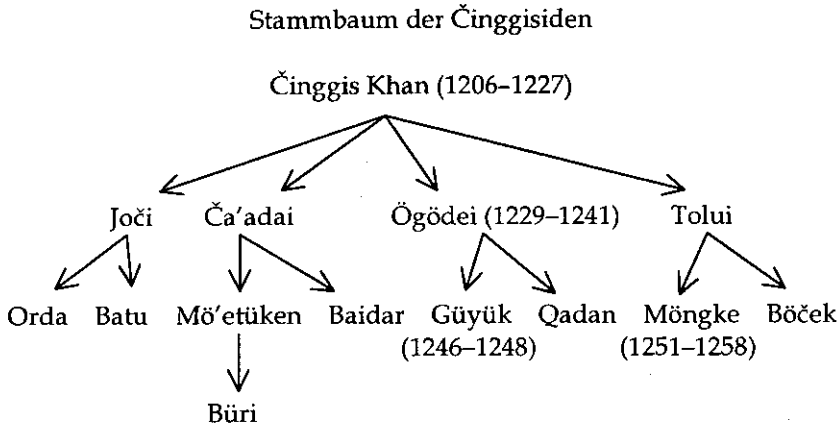
³⁸ „He also took the town of Men-Kermen massacring and pillaging, and reduced it to subjection. Then in the *ut yil*, corresponding to the year 638/1240–1241 Qa'an sent a yarligh that the princes should return, but before they arrived he had already died," Boyle (wie Anm. 6), 201.

³⁹ Boyle (wie Anm. 6), 201, Anm. 23; Fennell, *The Crisis*, 82; Dimnik (wie Anm. 5).

⁴⁰ Taube (wie Anm. 1), 201–202, 205.

⁴¹ *The Ta'rikh-i-Jahān-Gushā of 'Alā'u'd-Dīn 'Atā Malik-i-Juwainī*. Ed. Mīrzā M. Qazwīnī, E. J. W. Gibb Memorial XVI. Vol. 1. London 1912, 224; Englische Übersetzung: *'Ata Malik Juwaini, The History of the World-Conqueror*. Transl. J. A. Boyle. Manchester 1958, Vol. 1., 268–269. Rašid al-Dīn hat die Prinzen der Linie Ca'adais weggelassen: Boyle (wie Anm. 6), 56.

Wenn die Reihenfolge der Namen in den verschiedenen Quellen mit der vom Geburtsalter bedingten Rangordnung der Činggisiden-Prinzen verglichen wird, zeigt sich die Kontur eines Zusammenhanges.



Die Aufeinanderfolge der Namen in den Quellen

Die Geheime Geschichte der Mongolen:

Batu, Büri, Güyük, Möngke

Čuwaini:

Möngke, Böček; Güyük, Qadan; Baidar, Büri; Batu

Russische Quellen:

Orda; Baidar, Büri; Qadan; Böček; Möngke, Güyük

Der Verfasser der Geheimen Geschichte der Mongolen folgte der Geburtsvorrangstellung der Prinzen. Čuwaini hat die Reihenfolge umgekehrt und zählt als erste die Nachkommen des jüngsten Sohnes von Činggis Khan, Tolui auf. Die Ursache hierfür liegt darin, daß Čuwaini seine Arbeit im Jahre 1260 zu Ende brachte, als die Linie Toluis den Titel Großkhan von der Ögödeis übernommen hatte.

In den russischen Chroniken folgen die ersten fünf Namen der Geburtsvorrangstellung der Prinzen, nur die Namen Möngkes und Güyüks, die am Ende der Liste stehen, passen nicht in dieses System. Es ist anzunehmen, daß ihre Namen deshalb am falschen Platz stehen, weil sie vor der Belagerung Kiw zurückgerufen wurden, wie Rašid al-Din berichtet: Güyük und Möngke sollten im Herbst 1240 zurückkehren.

Danach handelt es sich um die mongolischen Heerführer, die nicht vom Geschlecht Batus stammten. Wenn diese Namen in den verschiedenen Überlieferungen miteinander verglichen werden, wird offenkundig, daß nur Sübötei-bagatur und Burundai-bagatur im ursprünglichen Bericht vorgekommen sind. Der

zweite Teil der Namen ist der mongolische Ehrentitel *bagatur* 'Held'.⁴² Dieser Teil wurde von den späteren Abschreibern nicht verstanden und als Eigenname behandelt.

Sübötei gehörte zu den ersten Gefolgsleuten von Činggis Khan. Er hatte am mongolischen Sieg über den Choresm-Schah entscheidenden Anteil, und gelangte auf seinen Feldzügen 1221–1223 durch den Kaukasus bis in den Süden der Rus', wo er siegreich gegen die Alanen, Kumanen und Russen Krieg führte. So ist es kein Zufall, daß der Großkhan Ögödei dem erprobten Sübötei als militärischem Strategen den Oberbefehl des Westfeldzuges neben Batu übertrug.⁴³

Der andere Heerführer Burundai-bagatur hat nach der Ipatiev-Chronik den Großfürsten von Vladimir-Suzdal in der Schlacht am Fluß Sit' getötet.⁴⁴ Er konnte mit Boroldai identifiziert werden, den Rašid al-Din im Feldzug gegen Ungarn mehrfach erwähnt.⁴⁵

Nach den Namen der Heerführer folgt der Nebensatz: „... die das Land von Bulgar und das von Suzdal erobert hatten.“ Das Relativpronomen kann verschiedenartig interpretiert werden. Die Frage ist dabei, ob nur die Heerführer oder alle an der Eroberung des Wolgabulgarischen Reichs und des Ostens der Rus' teilnahmen. In der dritten Tradition bezieht sich das Relativpronomen nur auf die Heerführer, aber in der zweiten Überlieferung auf die Brüder Batus und die Heerführer. In der ersten Tradition sind beide Interpretationen grammatisch zulässig. Die dritte Überlieferung scheint sekundär zu sein, weil der Verfasser zwischen den Namenslisten mehr Sätze bildete und deshalb das Relativpronomen nur auf die Heerführer bezog. Dem Inhalt nach bewahrt die zweite Tradition den glaubwürdigen Bericht. Also haben nicht nur die Heerführer Sübötei und Burundai sondern auch die Činggisiden-Prinzen das Land von Bulgar und das von Suzdal erobert, wie andere Quellen bestätigen.⁴⁶

Wenn die Transkription der mongolischen Namen untersucht wird, ergibt sich die Frage, ob die mongolische Aussage direkt ins Russische übersetzt wurde. Die russischen Angaben werden mit den entsprechenden Namen bei den persischen, lateinischen und mongolischen Quellen verglichen:

Russisch	Plano Carpini	Rašid al-Din	Čuwaini	GGM mongol.
<i>Urdjuj</i>	<i>Ordu</i>	<i>Urda</i>	<i>Hurdu</i>	
<i>Bajdar</i>	<i>Baidar</i>	<i>Baydar</i>	<i>Baydar</i>	

⁴² G. Doerfer, *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*. I–IV. Wiesbaden 1963, 1965, 1967, 1975. II, 368–377.

⁴³ Göckenjan, *Der Mongolensturm*, 201–202, Anm. 89; Gießauf (wie Anm. 6), 171–172, Anm. 482; P. D. Buell, „Sübötei Ba'atur“ in Igor de Rachewiltz, Hok-lam Chan, Hsiao Ch'i-Ch'ing and Peter W. Geier, ed., *The Service of the Khan. Eminent Personalities of the Early Mongol-Yüan Period (1200–1300)*. Wiesbaden 1993, 13–26.

⁴⁴ PSRL II, 779; vgl. Fennell, *The Tale*, 67.

⁴⁵ Boyle (wie Anm. 6), 56–57.

⁴⁶ Vgl. Anm. 2, 3.

<i>Biruj</i>	<i>Burim</i>	<i>Buri</i>	<i>Buri</i>	<i>Büri</i>
<i>Kajdan</i>	<i>Cadan</i>	<i>Qadan</i>	<i>Qadagan</i>	<i>Qada'an</i>
<i>Bečak</i>	<i>Bichac</i>	<i>Bučak</i>	<i>Bučak</i>	<i>Büjek</i>
<i>Mengu</i>	<i>Mangu</i>	<i>Mankku</i>	<i>Manku</i>	<i>Möngge</i>
<i>Kjujuk</i>	<i>Cuyuc</i>	<i>Kuyuk</i>	<i>Kuyuk</i>	<i>Güyük</i>
<i>Sebedai</i>	<i>Sibedei</i>	<i>Subaday</i>	<i>Subatai</i>	<i>Sübe'etei</i>
<i>Burundaj</i>		<i>Burulday</i>		<i>Boroldai</i>
<i>Tovrul</i>		<i>Toghril</i>		<i>To'oril</i>

Die Transkription der russischen Chroniken steht der von Plano Carpini nahe, der schrieb, daß er am Hof Batus und dann bei dem Großkhan Güyük einen kumanischen Dolmetscher hatte.⁴⁷ So ist anzunehmen, daß ein kumanischer Dolmetscher die Aussage des Gefangenen ins Russische übersetzte. Die Richtigkeit dieser Hypothese wurde sprachwissenschaftlich nachgewiesen. Die russische Form *Kjujuk* spiegelt die ursprüngliche Form *Küyük* wider, die bei Plano Carpini als *Cuyuc* erscheint. Dagegen gibt es im Mongolischen ein anlautendes *g*-. Die persischen Angaben sind indifferent, denn den persischen Buchstaben *k* kann man entweder *k* oder *g* lesen. Da das Russische *k*- und *g*- gehabt hat, ist es wahrscheinlich, daß der Vermittler eine Muttersprache hatte, die nur das anlautende *k* kennt. Diese Sprache war mit aller Gewißheit „Türkisch“, weil die türkischen Sprachen abgesehen von den oguzischen Sprachen kein anlautendes *g*- besitzen.⁴⁸ Ebenso spiegelt die Form *Mengü* eine türkische Sprache im Gegensatz zum mongolischen *Möngge* wider. Es gibt Kriterien, die eine engere Festlegung unter den türkischen Sprachen ermöglichen. Der Name des Gefangenen war *Tovrul*, der über ein kumanisches oder mittelkiptschakisches Kennzeichen verfügt: *v* statt *g*.⁴⁹

⁴⁷ „Als Dolmetscher diente uns wie schon andere Male zuvor Temer, ein Gefolgsmann des Ierozlaus“ Gießauf (wie Anm. 6), 222; „Am Hofe Batis begegnete uns ein Sohn des Fürsten Ierozlaus, der einen russischen Ritter komanischer Abstammung, namens Sangor bei sich hatte, der jetzt aber Christ ist, sowie ein anderer, aus dem Gebiet von Susdal stammender Russe, der uns bei Bati als Übersetzer diente. Am Kaiserhof lernten wir den Fürsten Ierozlaus kennen, der dort starb, sowie seinen Gefolgsmann Temer, der unser Dolmetscher bei Cuxan war – also beim Kaiser der Tartaren; er besorgte sowohl die Übersetzung des kaiserlichen Schreibens an den Papst als auch die Verständigung in den Unterredungen.“ Ebd., 225–226.

⁴⁸ L. Ligeti, *A magyar nyelv török kapcsolatai a honfoglalás előtt és az Árpád-korban*. [Die türkischen Beziehungen der ungarischen Sprache vor der Landnahme und in der Arpadenzeit] Budapest 1988, 108–109, 501–503.

⁴⁹ Das Wort kann auf ein alttürkisches *togrıl* zurückgeführt werden. Die mongolische Form war *To'oril* in der Geheimen Geschichte der Mongolen. Die Entwicklung *g*>*v* ist typisch für die kiptschakischen Sprachen. Ligeti (wie Anm. 47), 258–259.

So ist es höchstwahrscheinlich, daß die Russen einen kumanischen Dolmetscher beim Verhör des mongolischen Gefangenen angestellt haben.

Zum Schluß ist festzuhalten, daß die erste Tradition der russischen Chroniken die meisten Angaben bewahrt hat, obwohl der Urtext um zwei anachronistische Elemente ergänzt wurde: „als er den Tod des Khans vernahm, und er wurde Khan.“, außerdem brachte der Verfasser den Tod des Khans mit der Zurückkunft Mönnges und Güyüks in Kausalzusammenhang. Bei der zweiten Überlieferung fehlt nicht nur die Interpolation, sondern auch der Originalbericht über die Rückkehr von Mönngge und Güyük. Die dritte Tradition ist der ersten Überlieferung im Wesentlichen gefolgt, hat sie aber mit Mißverständnissen und Falschberichten ergänzt. Der Urtext kann so rekonstruiert werden:

„Da waren auch seine (Batus) Brüder, mächtige Heerführer: Ordu, Bajdar, Birü, Kajdan, Bečäk, und Mengü und Kjjük, die (letzte zwei) zurückkehrten, nicht aus seinem (Batus) Geschlecht, aber seine ersten Heerführer: Sebedaj-bagatur und Burundai-bagatur, die (alle zusammen) das Land von Bulgar und das von Suzdal erobert hatten.“